

## Baugeschichte der Kreuzkirche : Die Anfänge

Nach der Ummauerung der **1241** welfisch gewordenen civitas Hannover wuchs die Bevölkerung innerhalb dieses festen und sicheren Platzes schnell an und damit auch ihr Reichtum. Der damals noch romanische Bau der Marktkirche reichte bald nicht mehr aus, so dass auf Ansuchen des **Herzogs Otto des Strengen** und der »Parochianen« (Pfarrkindern) der Marktkirche **Bischof Volquin von Minden** am 12. Februar **1284** eine neue Pfarrei gründete.

Das neue Kirchspiel umfasste ein Gebiet, das heute etwa von folgendem Straßenzug umschlossen ist: Roßmühle, Ballhofstraße, Knochenhauerstraße, Corvinusweg, Kleine Packhofstraße, Georgstraße, Am Steintor, Goethestraße, Am Hohen Ufer. Um den Parochianen sofort den Gottesdienst in eigenen Räumen zu ermöglichen, wurde ihnen die Hospitalkirche St. Spiritus an der Knochenhauerstraße/Ecke Schmiedestraße zugewiesen.

**1296** ging das Patronat vom Herzog auf die Stadt über. Die Benutzung der Hospitalkirche muss von Beginn an als Notbehelf gedacht gewesen sein; denn schon bald begann aus »milden Gaben« ein Neubau zwischen Burg- und Knochenhauerstraße zu wachsen, der zwischen dem **3. und 11. April 1333** geweiht wurde.

Die Weihe geschah »in honorem **St. Spiritus et Crucis**«. Jedoch wird der Neubau bald nur noch St. Crucis genannt. Als Material wurde Kalkstein vom benachbarten Lindener Berg für den Bau der Pfarrkirche verwendet.

Sie ist mit Westturm, einschiffigem Kirchraum aus vier Jochen und einjochigem Chor mit 5/8-Schluß insgesamt 22,70 m lang und hat eine größte Breite von 6,40 m. Die Traufhöhe des Schiffes erreicht knapp 10 m, die Turmspitze rund 70 m.

Turm, Schiff und Chor sind zur gleichen Zeit nach einem einheitlichen Plan aufgemauert worden. Während Turmhalle und Chor Anfang des 14. Jahrhunderts ihre Wölbung erhielten, war das Schiff ursprünglich mit einer flachen Decke überspannt, obwohl außen angelegte Strebepfeiler auf eine sofort beabsichtigte Einwölbung schließen lassen.

Der Chor ist durch einen kämpferlosen profilierten Spitzbogen vom Schiff geschieden. Leider sind die ursprünglichen Maßwerkformen der langen und schmalen Fenster nicht überliefert. Am Äußeren beschränkt sich die Bauzier auf ein schräges Sockelprofil, ein unterkehlttes Kaffgesims und ein Traufgesims mit kräftiger Kehlung. Einige Strebepfeiler besitzen auf ihren Hauptseiten flachreliefiertes Maßwerk. Eine dem Mittelalter gemäßige achtseitige steile Spitze saß dem dreigeschossigen Turmschaft auf.



Foto: Ulrich Ahrensmeier

Das auf die vier Joche angelegte Schiff genügte den Gottesdiensten bis zu der am 14. September **1533** eingeführten **Reformation**. Über die Innenausstattung ist uns nur die Zahl der Altäre und deren Patrozinien bekannt.

In dem kleinen Kirchenraum konnte immerhin außer am Hauptaltar noch an weiteren sechzehn Altären gebetet werden. Noch vorhanden ist der um **1450** gegossene **Bronzetaufkessel**.